

REH KUNST

Das Spiel mit der Macht



Auch für Zitate aus einem Statement des Ex-Deutsche-Bank-Vorstands Josef Ackermann ist Platz.

Foto: REUTERS

Von Beate Scheder

Die ungarische Biennale-Künstlerin Hajnal Nemeth führt uns mit ihrer packenden Vokal-Performances „The Loser“ in der Berliner Projektgalerie Reh Kunst das immerwährende menschliche Spiel mit der Macht, nicht nur von Politikern, vor Augen. Und sie zelebriert so genüsslich wie moralisch: Pleiten, Pech und Pannen.

Dass im Leben auch mal alles schief geht, das gehört dazu. Nur, wie geht der Einzelne mit der Niederlage um? Wie ist es, wenn man einst ganz oben war, Macht und Geld besessen besaß und dann auf einmal mit dem Verlust allen Einflusses zurechtkommen muss? Selbstverschuldet zudem.

Hajnal Nemeths Vokal-Performance „The Loser“ – derzeit im Projektraum Reh Kunst – sucht Antworten auf diese Frage. Aufstieg und Fall liegen nahe zusammen, im Kleinen wie im Großen. Nemeth konzentriert sich

jedoch auf die Extreme, zeigt erst einen kommunistischen Politiker, dann einen einst erfolgreichen Banker jeweils im inneren Zwiegespräch. Beide waren vormals Machtmenschen wie sie im Buche stehen, nun sind sie gefallen, es sind zwei Verlierer, die keine sein wollen.

Für den Part des Politikers ließ sich Nemeth von György Konrads kommunismuskritischem Buch „Der Komplize“ inspirieren. In den Text des Bankers flocht die Ungarin Sätze aus einem Statement des Ex-Deutsche-Bank-Vorstands Josef Ackermann ein. Zwischen den beiden Teilen stellt sie den Einzelnen das Kollektiv gegenüber, einen Chor, der zunächst Revolutionäre verkörpert, schließlich Bürger. Nur kleine Unterschiede grenzen die Positionen voneinander ab – den Politiker vom Banker, wie die Revolutionäre von den bequemen Bürgern. Im Fokus steht das, was sie jeweils verbindet. Und das ist die Erkenntnis, dass es sich bei Macht um ein Spiel voller Widersprüchlichkeiten handelt, egal, welche Ideologien dahinter stehen. Ein Spiel, bei dem am Ende womöglich alle verlieren.

Das Eindringliche an der Performance der Vierzigjährigen ist jedoch nicht nur die Aktualität der Thematik angesichts von Wirtschaftskrise, EU-Krise und Ideologiekrisen, es ist die Art, wie die Texte dargeboten werden: Die Figuren singen. Die Opernsänger Tobias Müller-Kopp und Kristin Schulze improvisieren in den Solorollen, die Parts des Chors trägt der Jazz-Chor Berlin Vokal unter der Leitung von Michael Betzner Brandt vor. Die minimalistischen, völlig untheatralischen Performances von Nemeth sind an den Grenzen von Theater, Skulptur und Sound angesiedelt.

Seit Jahren arbeitet sie dafür mit Sängern und Musikern zusammen, erst aus dem Pop und Jazz, seit ihrer Arbeit „The Crash“, mit der sie 2011 auch den ungarischen Pavillon der Biennale in Venedig bespielte, bevorzugt aus der Oper. „Der Gesang“, so Nemeth, „hebt die Bedeutung der Worte. Singen abstrahiert, löst den Text aus der Zeit“. „The Loser“ befragt die Moral unserer Zeit.

Projektraum Reh Kunst, Kopenhagener Str. 17 . Bis 15. 6., Do-Sa 14–19 Uhr.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/reh-kunst-das-spiel-mit-der-macht,10809150,23271856.html>